



Spätestens in einem Jahr sollen sich Kassenpatienten im Kitzbüheler Zahnambulatorium der ÖGK behandeln lassen können. Foto: Fusser

Verantwortliche des Ministeriums vor Ort

Zahnambulanz soll 2025/2026 öffnen

Stadtgemeinde Kitzbühel und Österreichische Gesundheitskasse (ÖGK) wurden sich im Vorjahr über Finanzierungs-, Miet- und Umbaumodalitäten einig, jetzt ist nur noch der Bescheid des Gesundheitsministeriums ausständig.

Kitzbühel | Geht es nach den Verantwortlichen von Stadtgemeinde und ÖGK, kann der erforderliche Umbau im ehemaligen Krankenhaus planmäßig in Angriff genommen werden. Wie mehrfach berichtet, sollen die leerstehenden Räumlichkeiten des Gesundheitszentrums in ein modernes Zahngesundheitszentrum umgewandelt werden. „Die Ausschreibungen laufen, jetzt fehlt nur noch die Zustimmung durch das Gesundheitsministerium“, informiert Bürgermeister Klaus Winkler auf Anfrage. Dass die Genehmi-

gung zu Gunsten des Vorhabens ausfallen wird, darüber besteht für ihn kein Zweifel. „Experten des Ministeriums waren in der vergangenen Woche für einen Lokalausgleich in Kitzbühel. Sobald der positive Bescheid vorliegt, werden die Umbauarbeiten beginnen.“

Das Zahnambulatorium mit Kassenvertrag soll, so hofft Winkler, schon Ende des Jahres den Betrieb aufnehmen, spätestens aber Anfang 2026.

Mit der Schaffung dieser neuen Gesundheitseinrichtung wird die Versorgungslücke in und um Kitzbühel geschlossen. 6.000 Patienten im Jahr sollen dort künftig behandelt werden. Dafür stehen 15 Mitarbeiter der ÖGK, darunter vier Zahnärzte sowie Techniker und Assistenten zur Verfügung. Zusätzlich wird ein Stuhl für Mundhygiene eingerichtet.

Alexandra Fusser

Nach niederschmetternden Diagnosen, zwei

„Mein Leben ist

Die leidenschaftliche Ski- und Snowboardlehrerin aus Jochberg brennt seit jeher für „ihren“ Sport. Trotz der erschütternden Diagnose Gehirntumor hat sich Sassy Dankl nicht nur ins Leben, sondern auf die Piste zurückgekämpft – auf Rollstuhl-Skiern.

Jochberg | Das Schicksal hat es nicht immer gut gemeint mit Saskja „Sassy“ Dankl. Die gelernte Hotelkauffrau, Jahrgang 1986, ist seit frühester Kindheit ein Sporttalent. Die begabte Tennisspielerin legte die Trainerprüfung ab und für den Wintersport brennt sie ohnehin seit jeher. Als Ski- und Snowboardlehrerin fand sie in der elterlichen Skischule Wagstätt in Jochberg im Beruf ihre Berufung. Eine Frohnatur, die sich mit viel Empathie der Kinderskikurse annahm und für die Skischule ein wichtiges Standbein aufbaute.

Bis sich im Februar 2016 plötzlich alles veränderte. „Sassy kam vom Joggen zurück und erlitt einen schweren epileptischen Anfall“, schildert Mutter Elena Dankl.

Der Wendepunkt vor neun Jahren

Die folgenschwere Diagnose: Gehirntumor. „Das hat uns den Boden unter den Füßen weggezogen. Die Welt schien auf einmal still zu stehen“, erinnert sich Elena Dankl erschüttert.

Es begann eine Odyssee aus Untersuchungen und Therapien, immer neue Spezialisten wurden hinzugezogen. Eine schwere Zeit, in der Verzweiflung, Hoffnung, Zuversicht und Ernüchterung den Alltag in der Familie bestimmten. „Wir alle waren in einer Schockstarre, die Uhr schien plötzlich lauter zu ticken. Aber dieser unfassbaren Traurigkeit wollten wir

alle keinen Raum geben“, sagt Mutter Elena.

Sassy blieb stark. Mit viel Mut und ebenso viel Kraft absolvierte sie Therapie über Therapie, das Ergebnis war mehr als lähmend. Die Chemotherapie vertrug sie nicht, der Tumor wuchs weiter. Der niederschmetternde Rat des damals behandelnden Arztes an die Eltern: „Bereiten Sie ihrer Tochter noch zwölf schöne Monate. Wir können nichts mehr für sie tun.“

Not-OP: Verlust von Sprache und Motorik

Sassy kämpfte tapfer weiter. Eine spezielle Viren-Therapie stärkte ihr Immunsystem, der Tumor schien ruhend gestellt – vorläufig.

„Es ist beeindruckend, was mit Lebensfreude und Kampfgeist möglich ist.“

Elena Dankl, Mutter

2020 folgte der nächste Tiefschlag: Es wurden zwei Kopftumore festgestellt, einer davon wurde in einer Notoperation entfernt. Die Folgen waren schwer: Sassy musste sowohl das Sprechen und Schreiben, als auch das Gehen wieder neu erlernen. Innerhalb eines halben Jahres arbeitete sie sich wieder zurück. Die damals 34-Jährige war frohen Mutes, Hoffnung und Erleichterung kehrten ein.

Dann die zweite Tumor-OP mit noch schlimmerem Ausgang: eine Lähmung der linken Körperhälfte. Zwei Jahre Reha-Aufenthalt (!) waren notwendig, um das Gehen im Gehwagen zu erlernen.

Klettern mit körperlichen Beeinträchtigungen

Bis heute sitzt Sassy, die mittlerweile in der Stiftung „Pfennigparade“, einem betreuten Wohnen für Menschen mit körperlichen Beeinträchtigungen in München lebt, vermehrt im Rollstuhl. Der Tumor ist unter Kontrolle, die körperliche Verfassung aber nicht wiederherge-

lebensbedrohenden Operationen und langen Reha-Aufenthalten bleibt Sassy Dankl lebensfroh

jetzt anders, aber es ist schön“



Mit hartem Training und dem festen Willen, sich wieder zurückzukämpfen, begegnet Sassy Dankl ihrem Schicksal. Mit Bruder Tobias wagte sie die Abfahrt über die Wagstätt-Piste im vergangenen Dezember. Beim Inklusionsskitag am 6. März wird sie wieder dabei sein und anderen Menschen Mut machen.

stellt. Noch immer ist die linke Hand durch eine Parese nicht alltagstauglich, eigenständiges Gehen unmöglich. Beim Team der „Insel“, dem der Pfennigparade angeschlossenen Freizeitbereich, erkannte sie, dass Sport trotz körperlicher Einschränkungen durchaus ausgeübt werden kann.

Rollstuhl-Tennis und Schwimmen konnte sie sich in hartem Training und mit Unterstützung wieder aneignen, das Radfahren mit einem Dreirad ebenso. Darüber hinaus stellt sie sich einer besonderen Herausforderung, dem Klettern. Mit einem schier unvorstellbar festen Willen schafft sie es in der Halle mittlerweile sogar beeindruckende zwölf Meter die Wand hinauf – mit und ohne Hilfestellung. Und auch auf die Piste ist sie wieder zurückgekehrt.

Mit einem sogenannten BE-Ski, einem speziellen Ski mit Sitzschale für Rollstuhlfahrer, legt sie sich tatkräftig in die Kurven und unterstützt dabei

den Skilehrer hinter ihr, der über einen Gurt mit dem Gerät fest verbunden ist.

Für sie gilt nur die Option „nach vorne zu sehen, denn alles andere haben wir ja schon hinter uns“, erzählt Mama Elena.

Den Mut und das Lachen hat Sassy auf ihrem langen Leidensweg, trotz der Schmerzen und der unsicheren Zukunft, nie verlernt. Sie blieb auf faszinierende Art positiv und fröhlich, hat den Lebensmut nie verloren. Für sie ist „das Leben jetzt anders, aber es ist schön.“

Inklusionsskifahren am 6. März in Jochberg

Geprägt durch die Lebensgeschichte ihrer Tochter will Elena Dankl mit der Einrichtung „Insel“ und ihrer Skischule den Inklusionswintersport sichtbarer machen. Schon beim Winter Opening von Jochberg im vergangenen Dezember gab es einen gemeinsamen Aktionstag, bei dem Sassy als Schirmherrin am BE-Ski vorzeigte, dass das phänomenale Erlebnis Winter-



Voller Vorfreude auf die bevorstehende Abfahrt: Sassy, Elena und Tobias Dankl in der Gondel der Wagstättbahn. Fotos: Gregor Beck, Diana Sabeeh, Dankl

sport auch sitzend wahr werden kann. Sie war sogar Teil der Jochberger Silvester-Skishow – am liebevoll dekorierten BE-Ski, gelenkt von Mama Elena. „Wir möchten Betroffenen helfen und sie unterstützen, sagt die Skischul-Chefin. „Positive Energie und Lebensfreude in wirklich schweren Zeiten lässt Kräfte frei werden, die trotzdem ein wertvolles Leben er-

möglichen.“ Am 6. März lädt die Skischule gemeinsam mit dem Team der „Insel“ neuerlich zu einem Aktionstag mit BE-Skiern.

Und auch Sassy ist schon voller Vorfreude. Sie hat sich ein großes und ehrgeiziges Ziel gesteckt: Irgendwann will sie wieder einen Marathon laufen, daran hält sie unverrückbar fest.

Alexandra Fusser